Jana Burke

Foto: Jana Burke

Eine Stimme der Jugend für den Frieden

Forderung nach Anerkennung der Standpunkte junger Menschen – Advocacy für die Umsetzung friedenspolitischer UN-Beschlüsse

Jana Burke, Jahrgang 1992, war 2012/13 mit dem weltwärts-Freiwilligendienst der KURVE Wustrow in Indien. Anschließend nahm sie ein Studium in Kultur- und Religionswissenschaft sowie später in Friedens- und Konfliktforschung auf. Zugleich bildete sie sich als Trainerin für Konfliktransformation weiter. Seit einigen Jahren engagiert sie sich im „United Network of Young Peacebuilders" und organisierte Ende 2018 in Marburg die weltweit erste akademische Konferenz für die Umsetzung der UN Resolution 2250 zu „Youth, Peace & Security". Dabei geht es um die Anerkennung des positiven Beitrags junger Menschen in Friedensprozessen und deren gleichberechtigte Einbindung in politische Entscheidungen für den Frieden.

„Für mich stellt sich einfach die Frage, in was für einer Welt wir künftig leben wollen, und da darf man die Belange der jungen Generation nicht ignorieren.“ Jana Burke ist überzeugt, dass junge Menschen maßgeblich zu einer friedlichen Welt beitragen können, so dass ihre Standpunkte auf gesellschaftspolitischer Ebene berücksichtigt werden müssen. Deshalb engagiert sich die frühere weltwärts-Freiwillige der KURVE Wustrow im „United Network of Young Peacebuilders“ und wirbt aktiv für die Umsetzung der UN-Resolution 2250 zu „Youth, Peace & Security“. Diese soll jungen Menschen – gemeint sind die 18- bis 29-Jährigen – ein stärkeres Gewicht in der Friedensarbeit und den damit verbundenen Entscheidungsprozessen garantieren.

Bei ihrem Beschluss, 2012 für ein Jahr nach Indien zu gehen, hatte Jana noch kein klares Bild von Friedensarbeit: „Ich wollte das einfach machen, und ich wollte es unbedingt mit dem Freiwilligendienst der KURVE Wustrow machen, weil mich deren friedenspolitische Positionen voll überzeugt hatten. Zudem hat mir das Begleitprogramm sehr gut gefallen. Die Seminare zur Vorbereitung auf den Einsatz sowie die anschließende Nachbereitung waren einfach großartig.“

Jana ging zum indischen Centre for Environment Education (CEE) und wurde in die Region Assam im Nordosten des Landes geschickt. Vorerst allerdings musste sie einen Monat lang in Ahmedabad bleiben, weil ihr Einsatzgebiet wegen bewaffneter Auseinandersetzungen als zu unsicher galt. Nachdem sich die Konflikte beruhigt hatten, durfte sie schließlich in der Stadt Guwahati und im ganzen Bundesstaat Assam arbeiten. „Das war für mich eine völlig neue Erfahrung, so unmittelbar mit Sicherheitsproblemen konfrontiert zu werden“, erinnert sich Jana. „Umso wichtiger erschien es mir, konkrete Friedensarbeit zu leisten.“

„Ich hatte ein sehr eingeengtes Bild von Friedensarbeit. Erst später habe ich verstanden, dass Umweltschutz und Bildungsarbeit sehr wohl den Frieden fördern.“

„Alle Altersgruppen haben in der Friedensarbeit eine bedeutende Rolle zu spielen, da muss man sich auf Augenhöhe begegnen.“

Diese hat sie bei CEE zunächst allerdings vermisst. Vielmehr ging es dort um Umweltfragen und Bildungsarbeit in Schulen und Colleges – etwa zur sparsameren Wassernutzung, zur effektiven Hygiene oder auch zum Schutz der lokalen Tiger und Schildkröten. „Ich hatte damals noch ein sehr eingeengtes Bild von Friedensarbeit“, gibt Jana zu. „Erst später habe ich verstanden, dass Umweltschutz und die entsprechende Bildungsarbeit sehr wohl den Frieden fördern. Heute sehe ich solche Projekte als Teil eines gewaltfreien Widerstands gegen die Zerstörung unser natürlichen Ressourcen und damit eben als Friedensprojekte.“

Dieser ganzheitliche Friedensansatz hat auch das weitere Engagement von Jana bestimmt. Parallel zu ihrem Marburger Bachelor-Studium in Kultur- und Religionswissenschaft bildete sie sich als Trainerin für Konflikttransformation weiter. „Im Newsletter der KURVE Wustrow erfuhr ich zufällig von einem ‚Betzavta‘-Seminar in Dänemark, und ich war geradezu überwältigt von dieser tollen Methode“, erzählt sie voller Begeisterung.

„Betzavta“, was auf Hebräisch „Miteinander“ bedeutet, ist eine in Israel entwickelte Methode, mit der Konflikte besonders kreativ bearbeitet werden können. Sie wird in Seminaren stets mit erlebnisbasierten und ergebnisoffenen Übungen interaktiv erprobt und reflektiert. Das Ziel ist die Anerkennung, dass alle Menschen das gleiche Recht auf Freiheit haben. Jana verwendet die in der Friedensbewegung erlernten Methodenoptionen auch als freie Diversity Trainerin bei der Deutschen Angestellten Akademie mit dem Ziel, einen Abbau von Diskriminierung in der Verwaltung zu fördern. Denn auch Rassismus und Sexismus sind für sie eindeutige Formen von Gewalt, der ein gewaltfreier Widerstand entgegengesetzt werden muss.

Als Jana von der Ende 2015 verabschiedeten UN Resolution zu „Youth, Peace & Security“ erfuhr, wandte sie sich wiederum an die KURVE Wustrow, die sie bei ihren Bemühungen um eine Umsetzung maßgeblich unterstützte. Anfang

Foto: Jana Burke

„Wir machen systematische Advocacy-Arbeit für den konsequenten Einbezug junger Menschen in Friedensprozesse. Man könnte dies als gewaltfreien Widerstand gegen Inaktivität und Gleichgültigkeit bezeichnen.“

2017 fand im Tagungshaus erstmals das Seminar „Youth in Peacebuilding – in Vielfalt und Frieden leben“ statt, um die angestrebte Jugendrepräsentanz in der Friedensarbeit und den relevanten Entscheidungsprozessen unter potenziellen Multiplikator*innen bekannter zu machen. Es war das erste Seminar zur UN-Entschließung 2250 in Deutschland, und Jana war eine der Trainer*innen.

Ende 2018 organisierte sie dann in Marburg die weltweit erste internationale akademische Konferenz zur konkreten Umsetzung der Resolution. Zu diesem Zeitpunkt war sie bereits im „United Network of Young Peacebuilders“ engagiert, dessen internationale Mitglieder sich bei ihren jeweiligen Regierungen und der Europäischen Union für die Entschließung 2250 stark machen. „Leider ist da bislang nur sehr wenig getan worden, auch von Seiten der deutschen Bundesregierung“, bedauert Jana, die im „European Youth Advocacy Team“ mitarbeitet. „Aber es gibt mittlerweile ‚Youth Focal Points‘ auf EU-Ebene, und Finnland hat sogar schon einen Aktionsplan vorgelegt. Genau das streben wir in allen Ländern an.“

Die Marburger Konferenz unter dem Motto „Young People’s Participation in Peacebuilding – an Underestimated Contribution on the Way to Sustainable Peace?” war dazu zweifellos ein Meilenstein. In Workshops, Podiumsdiskussionen und Vorträgen wurde intensiv erörtert, was unter Frieden eigentlich zu verstehen ist, wie junge Menschen aktiv zum Frieden beitragen können und mit welchen Schritten sie dabei unterstützt werden sollten. „Wir machen systematische Advocacy-Arbeit für den konsequenten Einbezug junger Menschen in Friedensprozesse“, betont Jana. „Man könnte dies als gewaltfreien Widerstand gegen Inaktivität und Gleichgültigkeit bezeichnen.“

Wichtig ist für sie der Aspekt des „Everyday Peacebuilding“ – die Frage, wie alle Personen im Alltag so integriert werden können, dass Vielfalt gewährleistet und Konflikten vorgebeugt werden kann. Eben hierbei muss jungen Menschen das Gefühl vermittelt werden, dass sie einen wertvollen Beitrag zu einer friedlichen Zukunft leisten können. „Alle Altersgruppen haben in der Friedensarbeit eine bedeutende Rolle zu spielen, da muss man sich auf Augenhöhe begegnen“, bekräftigt Jana, die jetzt in Marburg einen Masterstudiengang in Friedens- und Konfliktforschung absolviert. „Zum Glück wird jetzt immer sichtbarer, wie sich junge Menschen für den Frieden engagieren, nicht zuletzt bei ‚Fridays for Future‘. Ich fühle mich in meiner Arbeit jedes Mal aufs Neue motiviert, wenn ich sehe, wie junge Menschen für den Frieden aktiv werden.“